

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Abdruck und Verwaltung: Prezernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
Beständungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 90

Tetje, Sonntag, den 9. November 1930

55. Jahrgang

## Der Kreuzweg der Abrüstung

Dieser Tage hat sich in Genf wieder — zum siebten Male — die Vorbereitende Abrüstungskonferenz zu einer Tagung zusammengefunden, um zu versuchen, eine Grundlage herzustellen, mit der die lang erwartete und immer wieder hinausgeschobene wirkliche Weltabrüstungskonferenz etwas Praktisches anfangen könnte. Im Jahre 1925 hat man diese Vorbereitende Abrüstungskonferenz eingesetzt. Heute nähern wir uns dem Ende des Jahres 1930. Und wenn wir die Dinge genau betrachten, so steht die Sache der Abrüstung nach über fünfjähriger intensiver Bearbeitung noch genau so tief in dem Bereich theoretischer Erwägungen wie 1925. Grundsätzlich erklären sich die großen Wehrmächte bereit, ihren Verpflichtungen aus dem Versailler Friedensvertrag nachzukommen und abzurüsten, aber grundsätzlich überlässt jede dieser Mächte den anderen die Aufgabe, mit dem anzufangen, zu dem sie alle verpflichtet sind. Die Sitzungen des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses in den letzten fünf Jahren haben nur gezeigt, daß die Gegenseite nicht weichen wollen und daß nichtsdestoweniger alle Rüstungsstaaten bestrebt sind, wenigstens den Schein zu wahren, als wäre es ihnen die dringlichste Herzensfrage, die Angelegenheit endlich in Ordnung zu bringen, die im Artikel 8 des Versailler Friedensvertrages den Völkern der Erde als ein feierliches Versprechen der Siegermächte gegeben wurde.

Um was geht es bei der Sitzung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, die am 6. November begann? Um die Grundzüge eines Abrüstungsplanes? Um die redaktionelle Festlegung bereits gebilligter Richtlinien? Um den ordnungsmäßigen Abschluß eines Entwurfs, dem die wirkliche Abrüstungskonferenz ihre Billigung geben könnte? Mit nichts. Man wird sich nur über

einen Bericht unterhalten, in dem die Ansichten Deutschlands, Frankreichs und Englands niedergelegt sind. Da es sich um Ansichten handelt, die einander widersprechen, und um Grundzüge, die verschiedene Wege gehen, so benötigt es keinen besonderen Hinweis darauf, daß dieser Bericht die wirkliche Weltabrüstungskonferenz vor das gleiche Nichts stellen würde, das auch vorhanden gewesen wäre, wenn die Ausschusssitzungen auf ihre zeitlich sehr ausgedehnte, aber in der Praxis völlig unergiebige Arbeit verzichtet hätten.

Der Grundkern des größten Meinungsunterschiedes der bisherigen Ausschussharbeiten liegt wohl in der französischen These, wonach bei einem Vergleich der Kriegsfähigkeit der einzelnen Länder die vorhandenen Mannschaftsreserven und das zur Verfügung stehende Kriegsmaterial eines Landes nicht herangezogen werden dürfen. Dem französischen Einfluß in Genf gelang es, diese These im Konventionsentwurf festzulegen. Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff erklärte damals, daß die Reichsregierung und mit ihr wohl auch die meisten der an einer ehrlichen Abrüstung interessierten Vertretungen der übrigen Völker einer solchen Behandlung des Abrüstungsproblems nicht zustimmen könnten. Man ging aber über diese Erklärung hinweg und es ist daher mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der vorliegende Konventionsentwurf nach Begleichung der bei der letzten Ausschusssitzung noch so heftigen Meinungsverschiedenheit über die Seeabrustung eine Mehrheit finden wird. Auf der Tagesordnung der jetzt beginnenden Verhandlungen in Genf steht allerdings noch der deutsche Vorschlag, der jedes Land verpflichten soll, nähere Angaben über das vorhandene Kriegsmaterial zu machen, da aber damit zu rechnen wäre, daß eine Aussprache über diesen Vorschlag neue Meinungsgegensätze auslösen würde, und die Absicht vorhanden ist, diesmal wirklich so eine Art wie Übereinstimmung herzustellen, so

wird eine immerhin nicht ungeschickte Diplomatie in Genf es verstehen, mit unverbindlichen Floskeln und Formulierungen diesen Vorstoß abzufangen.

Es wäre also höchst optimistisch, wenn man behaupten würde, daß jetzt in Genf irgend etwas Zweckdienliches und Praktisches für die Verwirklichung des Abrüstungsgedankens unternommen werden wird. Daß man sich von dem Gerede in Genf nichts Wesentliches verspricht, das zeigen auch gewisse Neuerungen namhafter Politiker der letzten Zeit. Da ist zunächst der Engländer Robert Cecil. In einem deutschen Blatt gibt er offen zu, daß bis jetzt von den ehemaligen Entente-Staaten recht wenig getan wurde, die im Versailler Vertrag niedergelegte Verpflichtung der Abrüstung zu erfüllen. Dieses Versäumen bezeichnete er als ein moralisches Unrecht, da diese Verpflichtung im internationalen Recht vorgeschrieben, damit also eine absolute Verpflichtung sei, die weder von der Sicherheit noch von irgend etwas anderem abhängig gemacht werden dürfe. In ähnlicher Weise äußert sich auch der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning in einem Interview für eine französische Zeitung. Auch hier wird gegen die französische Sicherheitsthese Sturm gelaufen, die eine Forderung sei, die nur die Interessen, besser gesagt die Sicherheit der militärisch stärksten Nation der Welt geschützt seien will, aber nicht die Sicherheit der anderen, vor allem Deutschlands, das ja im Ring seiner waffenstarken Nachbarn abgerüstet und schutzlos sein Recht nur durch die mehr oder weniger richtige Auslegung von Moralbegriffen der wirklich Machtstarken gewährleistet seien kann.

So die Lage beim Zusammentritt der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz. So die Lage des Abrüstungsgedankens in einer Zeit bestimmendster wirtschaftlicher Wirren und Entwicklungen einer Weltkrise. In sehr deutlicher Weise hat der große Geldgeber und Hauptgläubiger Europas, Amerika, zu verstehen gegeben, daß er sich zu Opfern im

## Der schönste Sport

Es ist eine alte Geschichte: Jeder hält seinen Sport für den schönsten. Geht hin und wollet einen Fußballspieler belehren, sei Sport sei klein und ärmlich, am Skilauf gemessen, sei pedantisch, dürrig, weil er an den Raum von 100×70 Meter gebunden sei, sei eineseitige Beintätigkeit ohne geistigen Genuss und Stillung edlerer Gelüste! Malt ihm die Unendlichkeit der Schneberge noch so schön hin und lasst ihn merken, was ihr dem Winter verdankt an reichen, unermesslich reichen Stunden! Ihr werdet tauben Ohren predigen. Und wenn ihr ihn zu dem Zugeständnis bringt: Gewiß, der Skilauf muß auch was ganz Schönes sein, dann seid ihr gute Redner gewesen und gute Lobredner.

Jeder hält seinen Sport für den schönsten. Und da mein Sport der Skilauf ist, soll sich niemand wundern, wenn ich sage: Skilauf — der schönste Sport! Aber freilich möchte ich mit meinem Dogma nicht allein bleiben, möchte andere zur selben Meinung bringen. Möchte in den höchsten Tönen von der Schönheit des Schnees, der Berge, der schlanken Hölzer reden, um den anderen die Augen zu öffnen. Aber das ist schwer.

Spräche ich nur zu den Jüngern der weißen Kunst, dann würde ich leicht überzeugen können: Ich brauche nur an die Stunden zu mahnen, die

uns der Skilauf schenkt — und jeder wäre auf meiner Seite.

Oder wenn ich nicht sprechen mühte, sondern turzerhand einmal die ganze Sportjugend auf Bretter stellen, sie durch die verschneiten Wälder schicken könnte, daß sie es selber ein paar Stunden erleben könnten, was es heißt: Skilauf. Wer zweifelt noch, daß dann alle Zweifel zerblasen wären und eine Wahrheit so felsenfest stünde wie der Gaurishankar: Skilauf — der schönste Sport.

So aber kann ich nur zur Feder greifen und zur Sache sagen, was ich zu sagen habe.

Skilauf ist der Sport des Winters und der Berge. In der klarsten, saubersten Jahreszeit, mit der unendlichen Durchsichtigkeit ihrer Frostluft, führt dich der Ski auf die Gipfel unseres Planeten und vergönnt dir eine meilenweite Ansicht von der Welt, eine wahrlich große Welt. Da oben stehst du, der Sonne und den Sternen um einige Hundert Meter näher als gewöhnliche Sterbliche und abseits von dem Gewoge der Täler. Die zufälligen Dinge sind deinen Augen verwischt, die Straßen und Bahnen in der Ebene sind zu dünnen Linien geworden, die Fabrikshornsteine hängen wie Fäden im Horizont. Wege sind nicht mehr, der Winter hat ihre Spuren vertilgt, Wegweiser und Telegraphenpfähle sind wie alle Stämme zu urwelthaften Eissäulen erstarrt,

und die ganze weite Landschaft deckt der Schnee, der alles ausgleichende, der die Klüfte überbrückt und die Gräben glättet und alles Detail zu nichts macht, daß nur noch die ganz großen Linien im Landschaftsbilde stehen.

Skilauf ist das Wandern in dieser Winterlandschaft. Du kannst dich nicht dagegen wehren, selbst wenn du wolltest. Du mußt die Winterlandschaft mit in Kauf nehmen, wenn du Skiläufer sein willst. Über diese Landschaft wird in deine Seele leuchten, dir ein Bild von der Welt aufzwingen, in dem die Kleinigkeiten verschwunden und verstellt und nur die großen Konturen sichtbar sind in doppelter Deutlichkeit.

Man findet unter den zünftigen Skiläufern — und nur bei Bergsteigern und Seefahrern sonst noch — auffallend viele schweigsame Menschen. Ihre Tracht ist meist sehr schlicht, ihre Bewegungen sachlich und zweckmäßig, ihr Mienenspiel unbewegt. Und wenn dann so einer einmal in eine Hütte verschlagen wird, wo die Neulinge und Skifahrer zusammenhocken, mit viel Geschwätz und viel bunter Aufmachung, dann steht wohl plötzlich das Gespräch. Und all die Ansänger, die da glaubten, die Geheimnisse der weißen Kunst erfaßt zu haben, weil ihnen just der erste Telemark gelang, die spüren da, daß sie von Einem noch immer meilenweit entfernt sind.

Interesse einer Begleichung der Weltwirtschaftskrise nur dann bereiterklären würde, wenn in einem der wichtigsten Zentren dieser Krise, nämlich in Europa, eine vernünftige Ordnung der politischen Verhältnisse hergestellt würde. Aufrüstung und Wirtschaftskrise sind Dinge, die sich nicht miteinander vertragen. Da es aber nicht abzustreiten ist, daß die bisherigen Abrüstungsverhandlungen in den Ausschüssen nur den Rahmen für eine tatsächliche Aufrüstung und für eine nützlose und geradezu sinnlose Verschleuderung beträchtlicher Kapitalien darstellte, so ist es kaum anzunehmen, daß der Optimismus der Amerikaner durch dieses Schauspiel eine erfreuliche Verstärkung finden könnte. Das ist ein Gedanke, der es verdienen würde, in Genf sorgsam beachtet zu werden. Man möchte es wenigstens hoffen. Aber leider findet diese Hoffnung wenig Nahrung.

## Politische Rundschau Inland

### Der Ministerpräsident besucht Slowenien

Wie die Blätter berichten, wird Ministerpräsident Živović in Begleitung von vier Ministern am Sonntag, dem 9. November, Ljubljana besuchen. Der Gemeinderat wird eine feierliche Begrüßungssitzung abhalten. Der Ministerpräsident bleibt zwei Tage in Ljubljana, während die ihn begleitenden Minister (Justizminister Dr. Srškić, Finanzminister Dr. Sovluga, Minister Dr. Svegel und Forstminister Ing. Sernec) ihre Informationsreise nach Celje, Maribor, Ptuj und Barazdin fortsetzen werden.

## Ausland

### Die Vorbereitende Abrüstungskonferenz

An der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die am 6. November in Genf begann, nehmen Vertreter nachfolgender Staaten teil: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Russland, Belgien, Argentinien, Kanada, Chile, Kolumbien, Spanien, Kuba, Griechenland, Guatemala, Freistaat Irland, Norwegen, Holland, Peru, Polen, Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Schweden, Türkei, Uruguay und Venezuela. Auf der Eröffnungssitzung erklärte der deutsche Delegierte Graf Bernstorff, daß er keine Hoffnung auf die Lösung der Abrüstungsfrage habe, weil alle Verhandlungen im Lauf der letzten Jahre ohne Erfolg geblieben sind und die Völker jeden Glauben verloren haben, daß es auf diesem Gebiete zu einem Fortschritt kommen könnte. Der russische Außenkommissar Litwinow stellte fest, daß die russische Regierung keine besonderen Bedingungen vorlegen werde, sondern

Der Skilauf macht die Menschen wesentlich. Es hilft ihnen nichts. Sie müssen ja der Großzügigkeit der Landschaft gewachsen sein. Es gibt bei keinem Sport so viele wesentliche Menschen, Menschen, frei von Zufälligkeiten, wie beim Skisport.

Maler sein, heißt in Farben dichten: Das Wesentliche aus der Fülle der Natur ersehen, das Unwesentliche übersehen — „Zeichnen ist die Kunst, wegzulassen“ sagt Liebermann! — nur die große Kontur herausfinden und auf die Leinwand bringen... Es hat einen tiefen Sinn zu sagen: Der Winter ist der größte Künstler.

Der erste Philosoph des Sports ist Anton Hendrich. Er hat sein schönstes Sportbuch dem Skilauf gewidmet. Ist das Zufall? Und alle jene Namenlosen, die einsam in den Schneefeldern ihre Spur ziehen — sind sie nicht Philosophen? Ist nicht der Skilauf der Sport der Einsamen? Nur vom Wandern und vom Bergsteigen ließe sich noch das Gleiche sagen!

Was aber das Kapitel Skilauf und Kunst anbelangt, so sei etwas näher darauf eingegangen. Man kann heute, ohne in den Verdacht der Kurzsichtigen zu kommen, ruhig behaupten, daß — abgesehen vom Alpinismus vielleicht — noch keine Sportart so schön bedacht, gemalt und gezeichnet und überhaupt künstlerisch dargestellt worden ist wie der Skilauf. Oder stimmt das vielleicht nicht? Seht

sich auf den Antrag beschränke, die Kommission möge die schon früher eingebrachten Vorschläge bezüglich der Militärreserven und des Kriegsmaterials annehmen. Wenn die Mehrheit des Ausschusses auf ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt verharren sollte, bliebe der Sowjetdelegation nichts übrig als abzureisen.

### Reichskanzler Brüning über Deutschlands Lage

Der „Petit Parisien“ veröffentlichte dieser Tage eine bemerkenswerte Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Reichskanzler Dr. Brüning. Der Kanzler nahm Bezug auf seine früheren Erklärungen über die deutsche Außenpolitik und fügte hinzu, deren höchstes Ziel sei die Wiedererlangung der nationalen Freiheit und der gleichen moralischen und materiellen Rechte. Diese Politik, die bisher auf friedlichem Wege angebahnt wurde, werde auch in Zukunft auf dem gleichen Wege fortgesetzt werden. Die Rückwendung der Rheinlande sei eine wichtige Etappe auf dem Wege der Befreiungspolitik und sie habe die Möglichkeit einer positiven Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen. Über das Ergebnis der Reichstagswahlen erklärte Reichskanzler Brüning, diese seien nicht als Kriegsdrohung zu deuten, sondern nur als Kundgebung eines äußerst bedrückten und trotzdem starken Volkes anzusehen, das um seine nationale Zukunft kämpft. Der Reichskanzler erklärte dann bezüglich der Wirtschaftsfragen, daß man in Frankreich die Schwere der deutschen Wirtschaftsnot übersehe. Die Deutschland zugestandenen Zahlungserleichterungen werden durch die Notlage in Deutschland weit übertragen. Frankreich als Hauptgläubiger der Reparationen müsse einsehen, daß Deutschland in seiner heutigen Wirtschaftsnot nicht fähig ist, die Milliarden der Reparationslast zu tragen, trotzdem die Reparationen um einige Millionen ermäßigt worden sind. Die Regierung müsse sich das Recht vorbehalten, alle Maßnahmen zu treffen, die die abgeschlossenen Verträge ermöglichen, um die Gefahren zu beseitigen, die die Wirtschaft und Währung Deutschlands bedrohen.

### Italien habe den Weltkrieg entschieden

Unabhängig der Feier des Siegestages in Rom hielt Unterstaatssekretär Maresi eine Rede, in welcher er feststellte, daß Italien Frankreich und seine Verbündeten gerettet habe, und zwar erstmals durch seine Neutralitätserklärung, dann durch seine Kriegserklärung und schließlich durch seinen Sieg. Ohne die italienische Neutralität würden die Deutschen, die wie ein Sturmwind über die Franzosen lamen, Frankreich vollkommen zerschmettert haben.

### Für eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland

Der Führer der französischen Radikalen Partei und frühere Ministerpräsident Daladier veröffentlichte dieser Tage einen Zeitungsartikel, in dem er für eine Verständigung zwischen Frankreich und

euch doch das Gros der Turn- und Sportliteratur an. Soweit sie noch etwas anderes ist als Registrierung von Leistungen und technisch-lehrhaften Darstellung der verschiedenen Sportzweige, ist sie ganz simpler, klangerter Ritsch.

Aus diesem Wust der Geschmac- und Stillosigkeiten aber ragt heraus eine ziemlich einsame Insel, die Literatur des Skilaufs.

Nicht, daß ich behaupten wollte, es sei alles schön und gut und große Kunst, was da über den Skilauf geschrieben und gezeichnet wurde. Aber es ist doch schon zumeist wirklich und ernsthaft als Kunst gewollt.

Ich will mich endlich mit einem Hinweis auf die Münchner Skimaler, auf die prächtigen Skifilme und die künstlerisch hochwertigen Skiplälate begnügen und ich denke, daß dies genügt, um die führende Rolle des Skisportes auch in der darstellenden sportlichen Kunst zu beweisen.

Sport — ist er denn was anderes als Leben in der intensivsten, konzentriertesten Form? Freilich ist es modern geworden, den „Sport“ als intensive Lebensführung zu betrachten. Aber dies ist nicht ganz richtig. Sport ist bereits Surrogat, ist Erfolg, ist selber ungelebtes Leben. Und so verstehen wir auch, warum jenes künstlerischste Volk, die Hellenen, die Gymnastik selbst als einen Zweig der Kunst betrachteten.

und Deutschland eintritt. Er erklärt, daß Frankreich von Deutschland nicht bedroht werde. Deutschland diente nicht daran, sich Elsass wieder anzuzeigen, aber es leide an einer beispiellosen Wirtschaftskrise, durch welche 50 Millionen Deutsche ins Elend geraten sind. Schließlich sagte Daladier, daß es nach seiner Überzeugung möglich wäre, eine vernünftige und friedliche Lösung der verschiedenen Streitfragen, die zwischen Frankreich und Deutschland bestehen, zu finden.

### Die Außenminister Deutschlands u. der Tschechoslowakei zum Prager Tonfilmsturm

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius hat sich veranlaßt gesehen, eine deutliche und warnende Erklärung gegen den tschechischen Chauvinismus abzugeben. Er hat auf die beklagswerten Rückwirkungen hingewiesen, die zum Schaden für die Beziehungen der beteiligten Staaten sich aus den Prager Tumulten gegen deutsche Kulturerzeugnisse ergeben haben. Dr. Curtius hat ausdrücklich gebilligt, daß deutsche Künstler und Spötter im Anschluß an die Prager Vorgänge die Beziehungen aufgesagt haben: „In der Tat verträgt es sich nicht mit der Würde der deutschen Kultur, ihre Leistungen in einem Lande zu zeigen, in dem soeben aus Deutschenhaus eine Kunstsäte wie das Deutsche Theater in Prag böswillig beschädigt worden ist. Es verträgt sich ebensowenig mit der Würde der deutschen Kultur, den Kunstwerken von Angehörigen eines Volkes besondere Förderung und Pflege angedeihen zu lassen, in deren Hauptstadt die Vorführung von deutschen Kulturerzeugnissen durch Terrorakte verhindert wird. Es verträgt sich auch nicht mit der Würde des deutschen Sports, sich in Wettkämpfe mit den Sportverbänden eines Volkes einzulassen, bei dem die Deutschenfeindlichkeit gewisser Kreise so offen zu Tage tritt.“ Auf die Erklärungen des deutschen Außenministers erwiberte der tschechische Außenminister Dr. Benesch im Ausschuss des Senats, indem er u. a. betonte, daß Dr. Curtius falsch über den tatsächlichen Stand unterrichtet war und deshalb die Begebenheiten vollkommen unrichtig beurteilte. Dr. Benesch wies alle Angriffe zurück und berief sich auf den Stolz des tschechoslowakischen Volkes, das jeden Chauvinismus verurteile, besonders aber jenen, der den Boykott einer Kulturbewegung versuche.

### Entwaffnung des Republikanischen Schutzbundes

Die am 4. November in Österreich beim Republikanischen Schutzbund vorgenommene Durchsuchung nach Waffen und Kriegsgeräten lieferte nachfolgende Mengen der Beschlagnahme aus: 4075 Gewehre, Stutzen und Karabiner, 20 Maschinengewehre, 360.000 Patronen für Gewehre und Maschinengewehre, 56 Revolver, 160 scharfe Handgranaten, 935 Spaten und Beilspiden, ferner Gasmasken und zwei geheime Radiosendeanlagen (in Graz und Innsbruck).

Kunst und Sport ist ungelebtes Leben. Was der Künstler sich träumt an großen, guten Göttern und selber nicht sein kann, das haut er in Stein, malt er in Farben, ungelebtes, nur in der Phantasie gelebtes Leben. Was der moderne Mensch nicht mehr leben darf, ein Heldenleben, voll steter Überwindung der Gefahr und steter Kampfbereitschaft — das will er durch irgendeinen Erfolg sich verschaffen. Und da zieht denn der mechanisierte Mensch, der tagsüber hinter der Rechenmaschine hockt, auf dem Bürostuhl, nachts im warmen Zimmer schläft, keinem wilden Tier, keinem Feind, keiner Witterung mehr ausgesetzt ist, nichts niederzukämpfen hat, weil sein Leben in ebenen Geleisen läuft — der zieht dann in den Abendstunden auf die Sportplätze, wo er seinen Körper wieder fühlen darf, seine Sinne wieder spielen lassen darf und wieder kämpfen darf, wenn auch in einem unblutigen Kampfe.

Oder er zieht hinaus für Tage und Wochen: verläßt die wohltemperierte Stadt, die Gummischuhe, die Zentralheizungen. Legt sich auf eingeschneite Hütten. Wäscht sich in Eiswasser und isst gefrorenes Brot.

Muß sich allein durchkämpfen ohne allen Komfort.

Auf zwei Brettern, Produkten primitivster unmenschlicher Technik, bahnt er sich den Weg über weglose Gebirge und kämpft mit der Natur in ihrer

## Die Ausweisung des Majors Pabst außer Kraft gesetzt

Der österreichische Innenminister Fürst Starhemberg hat die Ausweisung des Majors Pabst, der von der früheren Regierung wegen seiner Tätigkeit in der Heimwehr des Landes verwiesen worden war, außer Kraft gesetzt. Gleichzeitig hat auch die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen Pabst zurückgezogen. Der Rechtsvertreter des Majors Pabst teilte dem Innenminister mit, daß Major Pabst die Zurückziehung der Ausweisung mit Dank zur Kenntnis nehme, er aber vorläufig nicht nach Österreich zurückkehren werde, da er gegenwärtig keine aktive Funktion bei der Heimwehr einnimmt. Er werde seine Privatangelegenheiten im Auslande regeln und plane erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Österreich zurückzukehren.

## Wahlsieg der „Nassen“ in Amerika

Die am 4. November in den Vereinigten Staaten durchgeführten Ersatzwahlen — Wahl von 431 Abgeordneten des Repräsentantenhauses, eines Drittels (34) der Senatoren und von 32 Gouverneuren — haben den regierenden Republikanern eine schwere Schlappe gebracht. Die Gegner der Prohibition und die Demokraten haben bedeutende Erfolge errungen. Die „trockenen“ Republikaner verloren an die „Nassen“ 40 Sitze im Repräsentantenhaus und ein halbes Dutzend Sitze im Senat.

## Bedrückung der ukrainischen Minderheit in Polen

Die Vorbereitungen zur Wahl für den polnischen Sejm begannen mit der „Beruhigungsaktion“ gegen die Ukrainer. Um dort die Bewegung zur Erhaltung der ukrainischen Nationalkultur niederzuschlagen, wurden Polizei und Kavallerieabteilungen in die Ukraine geschickt mit dem Befehl, hier gründlich aufzuräumen. Es gibt heute ganze Gegenden in der zu Polen gehörenden Ukraine, in denen die Dörfer völlig leerstehen, weil die Bevölkerung vor den polnischen Ulanen in die Wälder geflüchtet ist, wie es früher bei den Mongolen und Türkenjägen geschah. Hunderte von Kindern und Frauen sind in den Wäldern den Unbilden der herbstlichen Witterung und dem Hunger bereits zum Opfer gefallen. Was nicht schnell genug fliehen konnte, wurde von den polnischen Ulanen niedergeschlagen. Die Schulen, Vereinshäuser, Volksbibliotheken, auch die in den Städten Lemberg und Tarnopol, wurden zerstört, z. T. völlig niedergebrannt. Die Einrichtungen der Häuser in den Dörfern wurden zum größten Teil unbrauchbar gemacht. Nachdem diese Aktion beendet war, ließ die polnische Regierung durch ihre Presse verkünden, daß in der Ukraine „Ruhe und Ordnung“ wiederhergestellt sei. Es ist eigentlich schrecklich, daß der Völkerbund dieses unglückliche Volk seinem Schicksal überläßt, ohne sich irgendwie zu rühren. Traurig ist es auch, daß die slawische Presse Europas — die Ukrainer sind ja doch Slaven! — nicht im geringsten für ihr entsetzlich versetztes Brudervolk eintritt.

wildesten Gestalt. Und dieser Kampf läßt seine verkümmerten Urmenscheninstinkte wieder wach werden und sich entfalten.

Sport ist ungelebtes Leben. Und Sport ist Kampf, körperlicher Kampf. Urmenschen kennen keinen Sport. Für sie ist Werfen, Boxen, Skilaufen — wie aller Kampf — Lebensform, bitter notwendige Lebensform.

Aber dem Menschen der Zivilisation wurden andere Lebensformen beschieden. Und nun sehnt er sich zurück nach jenen Zeiten der Kraft und der Raubtier Schönheit. Und findet den Sport zum Ersatz.

Der beste Sport ist der, welcher uns am deutlichsten das verlorene Urmenschenparadies ersetzt, uns am meisten zurückgibt von der Raubtier Schönheit. Und so besehnen, verstehe ich Ludwig Hayman, Leichtathlet, Turner, Skilauf und Boxer, der irgendwo schrieb — trotzdem er Skilauf ist — „Boxen ist der Sport“.

Und der schönste Sport ist der, welcher unsere Urmenscheninstinkte wieder weckt und das verlorene Paradies ersetzt — ohne daß wir als Menschen von Kultur dabei erröten müssen. Und darum ist nicht Boxen und nicht Fußballspielen der schönste Sport. Welcher es aber ist, das habe ich schon gesagt.

# Hallo! Hallo!

## Ihr Frauen und Mädchen

habt Ihr Euch  
schon an dem  
**50.000 Dinar  
RADION  
PREISRÄTSEL**  
beteiligt?

Falls nicht, so laßt Euch  
sogleich Teilnehmerkarte  
und Bedingungen von  
Eurem Kaufmann gratis  
ausfolgen!



## Aus Stadt und Land

**Wichtig für die Besitzer von Bau-**  
**lichkeiten.** Die Hausbesitzer, die nicht bis 31. Okto-

ber, dem Fälligkeitstage der Eingabe, die An-

meldung der Einkünfte von Bauten für das Jahr

1931 vorgelegt haben, werden aufmerksam gemacht,

diese bis spätestens 15. November, mit Angabe der

Ursache für die Versäumnis, den Gemeindeämtern

bezw. der Steuerverwaltung vorzulegen, damit sie so

die Strafe nach Artikel 137 des Gesetzes über die

direkten Steuern vermeiden. Wer die Anmeldung

nicht bis 15. November vorlegt, dem werden 10% der Bautensteuer (zgradarina) aufgeschlagen werden.

**Bezüglich der Eisenbahnlegitimationen**  
**für Pensionisten, Invalide und deren**  
**Familien** verlaubt die Finanzdirektion in Ljubljana: Alle Pensionisten und deren Familien, denen die Eisenbahnlegitimationen im Jahre 1926 ausgestellt wurden und deren fünfjährige Gültigkeit demnach am Ende dieses Jahres erlischt, werden aufgefordert, die Legitimationen nach Möglichkeit bis 30. November 1. J. der Finanzdirektion in Ljubljana, Abteilung für Rechnungsführung (Finančna Direkcija v Ljubljani, odsek za računovodstvo) vorzulegen. Damit neue Eisenbahnlegitimationen von der Direktion der Staatsbahnen erwirkt werden können, ist den Gesuchten eine Photographie, 10 Din in bar und der letzte Buchauszug der Pensionsanweisung vorzulegen. Jene Eisenbahnlegitimationen, deren Fünfjährperiode Ende dieses Jahres noch nicht abläuft, sind zum Zweck der Verlängerung bis 15. Dezember 1930 dem angeführten Amt einzuladen. Ansuchen um Legitimationen, die nach den erwähnten Terminen vorgelegt werden, werden erst nach Neujahr berücksichtigt werden können. Die während des Jahres vorgelegten Ansuchen um Ausstellung neuer Legitimationen werden der Staatsbahndirektion nicht einzeln, sondern nur zusammen, und zwar höchstens zweimal im Monat, vorgelegt werden. Solche Ansuchen sollen daher rechtzeitig

eingereicht werden, nicht erst, wenn die Legitimationen bereits benötigt werden. Schließlich werden alle Pensionisten aufgefordert, in Zukunft allen Reklamationen, Eingaben und Gesuchen in Pensionsangelegenheiten auch den letzten Buchauszug der Pensionszahlungsanweisung vorzulegen oder wenigstens die Nummer des Liquidierungsblattes anzuführen, weil auf diese Weise eine schnellere und leichtere Amtshandlung ermöglicht wird.

**Die Montanistische Hochschule in Leoben** feierte am 4. November ihren 90-jährigen Bestand.

**Der neue Luxusdampfer „Kraljica Marija“, der den „Karadjordje“ an Größe übertrifft, ist am 1. November in Southampton von der englischen Schiffahrtsgesellschaft „Royal Mail“ der jugoslawischen Schiffsleitung, Kapitän Šumuncović, und der jugoslawischen Matrosenbesatzung übergeben worden. Das Schiff wird Mitte November in unseren Gewässern eintreffen.**

**Der Schatzfund in Krško.** Die Besitzerin des Grundes, auf dem vor kurzem ein Dukaten schatz gefunden wurde, Baronin Lazarini geb. Gregorij, und der Schatzsucher werden sich in die 180 Goldmünzen teilen. Die Münzen sind: König Sigismund, König Ladislaus, Königin Maria und König Ludwig II. von Ungarn, ferner venetianische von den Dogen Venier, Dardolo, Cornaro, Penno, Contarini.

**Todesfall.** In Bruck a. d. M. starb am 3. November Frau Luise Schatz, Oberpostverwalterin i. R. Vor dem Umsturze machte die verstorbene Dienst in Maribor, Iram, St. Ilj v Slovenskem und nach dem Umsturz in St. Kathrein a. d. L. und in Wundschuh bei Graz. Durch ihr tulasantes und hilfsbereites Entgegenkommen wußte sie sich die Sympathien der Bevölkerung ihres jeweiligen Wirkungskreises in hohem Maße zu erwerben, so daß sie in den genannten Orten noch heute in bester Erinnerung steht. Das Begräbnis fand am 5. November in Bruck a. d. M. statt.

**Große Unterschlagung im Zagreber Steueramt.** Wie der zur Revision der Klasse des Steueramts nach Zagreb entsandte Inspector des Finanzministeriums Pojic feststellte, hat der flüchtig gewordene Kassier des genannten Steueramts Petanjek Veruntreuungen in der Höhe von 2,199.146 Din begangen. Mithelfer hatte er keine.

**Eine schwere Grubenkatastrophe** ereignete sich infolge Schlagwetterexplosion am 4. Nov. im Bergwerk „56 Creel“ bei Millfield Althens im Staat Ohio, durch die 160 Arbeiter getötet wurden; 90 blieben verschüttet. Unter den Toten befindet sich die gesamte Direktion des Bergwerks, die in der trüischen Zeit gerade die Schäfte inspizierte.

**Der Amerikaflug des deutschen Flug-schiffes „Do X“.** Das größte Wasserflugzeug der Welt „Do X“ ist am 5. November um 11 Uhr 31 Minuten in Altenhein zum Fluge nach New-York gestartet. Die 880 Kilometer lange Strecke (über Freiberg, Mannheim, Mainz, Köln, Düsseldorf) nach Amsterdam legte „Do X“ in fünf Stunden zurück. Auf dem Landungsplatz in Amsterdam wurde das Flugschiff von einer viertausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Mit dem „Do X“ reisen auf dem ersten Teil seines Fluges die hervorragendsten Persönlichkeiten des deutschen Flugwesens sowie Vertreter der größten deutschen, amerikanischen und englischen Blätter. Auch ein jugoslawischer Journalist macht die Reise mit. Es ist dies der Schriftleiter des Beograder „Breme“, Stanislav Krakov. Die Besatzung beträgt 14 Mann. Der „Do X“ kann 160 Personen aufnehmen.

**Rosatenansiedlung in Peru.** Zweitausend Don- und Rubankosäten sind im südamerikanischen Staate Peru eingetroffen, wo ihnen die Regierung 150.000 Hektar fruchtbaren Bodens in 2500 Meter Seehöhe in La Montana, jenseits der Anden, beim Städtchen Ayacucho angewiesen hat. Die Rosaken wurden in der Hauptstadt Lima mit einer Reihe von Festen gefeiert.

**Erdbeben in Italien.** In der vorigen Woche hat ein Erdbeben die Provinz Ancona heimgesucht und dort schwere Zerstörungen verursacht. In der Badestadt Senigallia sind 4000, in Ancona und in den umliegenden Dörfern 1000 Häuser eingestürzt. Die Zahl der verletzten Personen beträgt nach einem amtlichen Berichte 262, darunter 7 Schwer-verletzte.

**Das Problem der Farbenphotographie gelöst** hat der Münchener Franz Piller. Nach seinem neuen Verfahren ist es möglich, mit jedem Photoapparat und mit einer einzigen Platte beliebig viel naturfarbene Negative eines Gegenstandes herzustellen. Diese Erfindung bedeutet eine grundlegende Umwälzung der Farbenphotographie, die bisher wegen ihrer außerordentlichen Schwierigkeiten der Aufnahme praktisch für den Amateure nicht zu verwenden war.

**Bei Jett sucht, Sicht und Zunderharuhr verbessert** das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselkunde versichern, mit dem Franz-Josef-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben. Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

## Celje

**Herbstliedertafel.** Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am 15. November um 8 Uhr abends im Kinosaale des Hotels Skoberne seine diesjährige Herbstliedertafel. Der Verein hat sich bemüht, eine gewählte und abwechslungsreiche Vortragsordnung von nicht zu langer Dauer zusammenzustellen. Insbesondere wird heute schon auf das vollständig neue Programm des beliebten Vereinsquartetts sowie auf das Auftreten des neu-gegründeten gemischten Doppelquartetts aufmerksam gemacht. Der Vereinschor selbst wird vier der schönsten Männerhöre, deren Charakter der weinselichen Herbstzeit angepaßt ist, zum Vortrage bringen. Selbstverständlich wird auch diesmal das vortreffliche Vereinsorchester die Zuhörer mit flotten und ernsten Weisen erfreuen. Alle Freunde und Hörner des Vereines werden schon heute gebeten, sich diesen Abend freizuhalten.

**Großes Sängerkonzert der Arbeiter-gesangvereine „Svoboda“ in Celje.** Am Sonntag, dem 9. November, findet im „Narodni dom“ mit dem Beginn um 1/2 4 Uhr nachmittags ein großes Konzert statt, das von fünf Arbeiter-gesangvereinen „Svoboda“ (Hrastnik I., Hrastnik II., Maribor (Gemischter Chor), Zabulovce und Celje) gegeben wird. Für dieses Konzert herrscht allgemeines Interesse.

# NEUES RADIO

**Das elektrotechnische Unternehmen  
Karol FLORJANČIČ, Celje**  
liefer Radio-Apparate für Anschluss  
an Wechselstrom

von Spannungen 110, 125, 150 u. 220 Volt, in welchem gleichzeitig der Lautsprecher und die Antenne eingebaut sind. Alles zusammen ist ein geschmackvoller Kasten ohne Batterien. • Der Preis beträgt Dinar 3300.—, bei Kassazahlung 3000.— Probevorführungen täglich.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 9. November, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche, bzw. bei kalter Witterung im Gemeindesaal des Pfarrhauses statt.

**Fortsetzung der Wohnbauaktion der Stadtgemeinde.** Die Stadtgemeinde Celje beabsichtigt, zum Zweck der Fortsetzung der Wohnungsaktion noch einige Wohnhäuschen auf dem U. Lahn-hof zu bauen, wozu eine Anleihe bis 600.000 Din bei einem Geldinstitut aufgenommen werden wird. Die Häuschen werden nach dem bereits vorhandenen Entwurf gebaut, d. h. je zwei Häuschen unter einem Dach, die aber im Innern vollkommen von einander getrennt sind. Die Bedingungen für die Beteiligung sind die gleichen wie für die erste 8%ige Wohnungsaktion. Alle Interessenten für diese Häuschen mögen ihre mit 5 Din gestempelten Gesuche beim Stadtmagistrat bis spätestens 20. November 1. J. einreichen, weil später einlangende Ansuchen nicht berücksichtigt werden. Rekurrenten, die bei der Allgemeinnützigen Beamtenbaugenossenschaft Kredit bekommen könnten, werden bei der Zuteilung der Häuschen erst in zweiter Linie berücksichtigt werden.

## Elegante Zigaretten-dosen

besonders gut geeignet für Herren-geschenke, erhalten Sie stets bei:

**Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.**

**Prüfungserfolg.** Fräulein Marzenka Plazak, eine der begabtesten Schülerinnen der Klavierschule der Frau Mirca Sancin an der hiesigen Glasbena-matica, hat vor kurzem die Staatsprüfung am Königlichen Conservatorium in Triest mit bestem Erfolg abgelegt. Trl. Plazak gehört bekanntlich zu den sogenannten Kononen bei allen Schülerkonzerten der Glasbena-matica und insoferne kommt der schöne Prüfungserfolg nicht überraschend. Immerhin ist dieser Erfolg ein neuerlicher Beweis der hervorragenden Leistungsfähigkeit der Schule der Glasbena-matica und im besonderen der Klavierschule der Frau Mirca Sancin, welche in diesem Falle wieder gezeigt hat, daß sie ihre Schülerinnen bis zur höchsten Stufe pianistischen Könnens emporzuführen vermag.

**ORIGINAL »RUSO«**  
**DAUERWELLEN • WASSERWELLEN**  
**ED. PAIDASCH, CELJE, M. GUBČEVA ULICA**

**Studenstikurse und ihre Notwendigkeit.** Die Leitung des neugegründeten Skilubs in Celje teilt mit: Jeder, der nach langer Sommerpause wieder auf den Brettern steht, besonders aber der Anfänger macht die böse Erfahrung, daß sich am zweiten, dritten Tage recht unangenehme Muskelschmerzen einstellen. Das herrliche Vergnügen ist auf einige Zeit, oft auf Tage unmöglich gemacht, zum mindestens aber stark beeinträchtigt. Daß die Schmerzen sich einstellen, ist ganz unvermeidlich. Beim Skifahren wird der Körper in viel höherem Maße beansprucht als im gewöhnlichen Leben, gewisse Muskelpartien ganz besonders, und jeder muß die Zeit überdauern, bis sich der ganze Körper an die ihm fremden Bewegungen gewöhnt hat. Damit geht aber ein kostbarer (wenn nicht mehrere) Sonn- oder Urlaubstag verloren. Dem Übelstand ist aber leicht abzuholzen, wenn man seinen Körper schon vor einem eigentlichen Skilurs entsprechend vorbereitet und schon daheim Übungen ausführt, die jenen entsprechen, die das Fahren als solches verlangt. Der neugegründete Skilub in Celje hat Übungsgruppen zusammengestellt, die unter Führung erfahrener und erprobter Skiläufer unter

anderem vornehmlich auch den Zweck haben, gerade jene Muskelpartien durchzuarbeiten, die dann beim Skilaufen am meisten beansprucht werden. Der große Vorteil dieser Übungen liegt darin, daß der Schüler, wenn er auf den Übungshang kommt, im wesentlichen mit allen von ihm geforderten Bewegungen bereits vertraut ist. Was aber besonders in die Wagtschale fällt, ist der Umstand, daß sich keinerlei unangenehme Schmerzen einstellen und jeder Tag des Urlaubs oder der Sonntag voll ausgenutzt werden kann. Der genannte Skilub hält mit Beginn am Montag, dem 10. November, für seine Mitglieder in Celje im Saale des Gasthofes „Zur grünen Wiese“ einen Studienstikurs ab. Darüber hinaus geben die Veranstalter Ratschläge über Ski-Einlauf, praktische Kleidung und alle sonstigen Fragen. Näheres über Kurszeiten und Einschreibung neuer Mitglieder bei den Herren Heinz Robella, Eduard Pařdasch und Erwin Gračer, alle in Celje.

**Der hiesige Rechtsanwalt Dr. Anton Novačan** hat auf die Ausübung der Advokatur mit 1. November 1. J. Verzicht geleistet. Der Ausschuß der Advokatenkammer in Ljubljana hat den Rechtsanwalt Dr. Reinhold Kerschbaumer zum Übernehmer seiner Kanzlei ernannt.

**In den Ruhestand** getreten ist am 1. November Herr Dr. Adolf Mravlag, Notar in Mürzzuschlag. Herr Dr. Mravlag war vor dem Umsturz viele Jahre Notar in Laško, wo er sich durch seine strenge Rechtlichkeit und Unparteilichkeit allenthalben hohen Ansehens erfreute.

**Fremdenverkehr in Celje.** Im Monat Oktober besuchten unsere Stadt 1183 Fremde, darunter 913 Jugoslawen, 159 Österreicher, 34 Reichsdeutsche, 28 Tschechoslowaken und 22 Italiener.

**Polizeinachrichten.** Der 26-jährige Gärtner Josip S. wurde dem Gerichte eingeliefert, weil er im Verdacht steht, in der Villa seines Dienstgebers verschiedene Gegenstände, darunter eine Taschenuhr, geraubt zu haben; S. leugnet die Diebstähle und gibt bloß zu, daß er dann und wann einiges Gemüse aus dem Garten verkauft habe. — Dem 42-jährigen Bürstenverkäufer Stefan O. war der neue Wein so zu Kopf gestiegen, daß er im Gasthaus Žumer mit der Kellnerin Streit anfing und ihr ein Kopftück verabreichte. Ueberdies zerschlug er auch eine volle Flasche Wein. Der herbeigerufene Wachmann führte ihn in die Wachstube, wo er den Schaden beglich; da ihm auch die Kellnerin verzicht, wurde er wieder freigelassen. Aber schon eine Stunde später hatte die Polizei wieder mit ihm zu tun, weil er im Café „Europa“ die Gäste belästigte. Diesmal wurde ihm ein Nachtquartier im Polizeiarsenal und am nächsten Morgen auch noch eine entsprechende Geldstrafe zugestellt. — Der 56-jährige Josefa Kolaric, die auf Nr. 14 Za kreško ein Dachzimmer bewohnt, hat eine fremde Frauens-person, ungefähr 45 Jahre alt, die sie aus Mitleid zur Übernachtung aufgenommen hatte, verschiedene Kleider, Wäsche, eine silberne Uhr u. dgl., zusammen im Wert von 2380 Din, gestohlen.

**Uhren, Goldwaren auf Teilstahlungen ohne Preisaufschlag.** Jlger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

**Einbruchsdiebstahl.** Dieser Tage brach ein unbekannter Dieb in die Kanzlei des Schlosses Štanjel in Brežice ein und stahl aus einer Handtasche 6000 Din in Bargeld und Wertpapieren.

**Todesfall.** Im Allg. Krankenhaus starb der 42-jährige arbeitslose Karl Feldin aus Žepina bei Slovenska Bistrica.

**Totenliste für Oktober 1930.** In der Stadt: Krajnc Helena, 44 J., Rutschersgattin; Benkoč Josef, 28 J., Privatbeamter; Hočevar Antonia, 73 J., Private; Dimec Gertraud, 79 J., Private. — Im Krankenhaus: Mozgon Peter, 45 J., Arbeiter aus Umgb. Sv. Jur ob j. ž.; Terjan Martin, 23 J., unstet; Pogačar Josefine, 68 J., Gerichtsoberoffizialsgattin aus Celje; Belei Agnes, 44 J., Magd aus Sv. Kot; Belina Cätilia, 42 J., Schmiedgehilfensgattin aus Žreče; Pet Franz, 61 J., Taglöhner aus Opotnica; Lojš Dušan, 17 J., Gymnasiast aus Celje; Mirnits Mathias, 71 J., Auszügler aus Trnovje; Kotic Mathias, 23 J., Soldat des 39. Infanterieregiments, Celje; Petrek Johann, 83 J., Privater aus Celje; Polanc Margarete, 4 J., Stredenarbeiterkind aus Poljsane; Kuder Milica, 3 J., Besitzers-kind aus Gotovje; Fritsel Vladimir, 7 Monate, Streckenarbeiterkind aus Sv. Vid bei Grobelno; Zupančič Augustin, 2 J., Bergarbeiterkind aus Sv. Ačistof.

**"Croatia", Versicherungsgenossenschaft** in Zagreb, gegründet 1884, übernimmt Versicherungen: Feuer, Einbruch, Unfälle, Transport, Hagel, Glas, Leben, Haftpflicht, Chomag und Automobil. Filiale: Ljubljana. Vertretung in Celje: Stevo Lemanic, Aškerčeva 19.

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 99.** Den Wochendienst übernimmt am 8. Nov. der I. Zug. Kommandant: Emmerich Berna.

## Maribor

**Zum Direktor des hiesigen Krankenhauses** ist der Sanitätsoberst i. R. Herr Friedrich Brečko ernannt worden. Der bisherige Krankenhausdirektor Dr. Podlesnik hat wieder das Sanitätsreferat bei der Bezirkshauptmannschaft übernommen.

**Die Drau** ist infolge der letzten Regengüsse ziemlich rasch gestiegen, so daß sie zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, bereits zweieinhalb Meter über das Normale gestiegen ist. Obwohl zur Stunde von einer Gefahr bei uns keine Rede sein kann, da die liebe Drau in dieser Beziehung noch ganz andere Stückchen zu spielen weiß, so ist ihr doch schon der Landungsstieg der Draus Schiffahrtsgesellschaft in Melje zum Opfer gefallen. Auf ein Haar hätte die weiter flussabwärts gelegene Draufähre dasselbe Schicksal erreicht, wenn die Umsicht des Besitzers diese nicht rechtzeitig in den offenen Fluss gesteuert hätte, so daß die von den Fluten dahergtriebenen Pontons nicht auf sie stoßen könnten, was unweigerlich eine Katastrophe bewirkt hätte. Nicht umsonst hatten wir in unserer Folge vom 26. Oktober warnend unsere Stimme erhoben. Jetzt heißt es, rasch Fürsorge für die beiden übriggebliebenen Landungssteige und das Motorboot zu treffen, sollen nicht auch diese ein Raub der Wogen werden.

**Die letzten ausgiebigen Regengüsse** hatten im Bereiche unseres Bezirksstraßenausschusses viele Erdrutschungen zur Folge, die eine ganze Anzahl von Straßen beschädigten, einige sogar unpassierbar machten. Der hierdurch entstandene Schaden und die Kosten der Aufräumungsarbeiten belaufen sich, wie nun festgestellt wurde, auf rund 270.000 Din. Da der hiesfür zur Verfügung stehende Kredit nicht ausreicht, wird ein Teil dieser Erdrutschungen erst im Laufe des nächsten Jahres weggeräumt werden können.

**Gesteigertes Interesse für den Wintersport in Maribor.** Dieser Tage fand hier die diesjährige Jahreshauptversammlung des hiesigen Wintersportunterverbandes statt. Die große Beteiligung gab Zeugnis von dem gesteigerten Interesse, das diesem Sportzweig entgegengebracht wird. Der bisherige Obmann Dr. Orozen, dem ob seiner Verdienste für den Wintersport vom Verbande das goldene Ehrenzeichen verliehen wurde, lehnte zum großen Bedauern aller Anwesenden die Wiederwahl ab. Bei der darauffolg vorgenommenen Wahl wurde Herr Golubović zum Obmann gewählt. Zahlreiche interessante Anregungen für den vor der Türe stehenden Winter ließen erkennen, daß man in der bevorstehenden Wintersaison mit einem ebenso lebhaften wie abwechslungsreichen Wintersport rechnen muß. Die Versammlung tagte im Zeichen vollkommener sportlicher Solidarität, ein Umstand, der gerade mit Rücksicht auf gewisse Reibereien in der hiesigen Fußballbehörde besonders angenehm auffiel. Außer dem slowenischen Alpenverein und dem Sokol des Königreiches Jugoslawien haben auch alle hiesigen Sportclubs eigene Wintersportsektionen errichtet. Dies wird auf die Werbekraft dieses wertvollen Sportzweiges zweifellos fördernd wirken. Mit Befriedigung wurde von der Versammlung die Tatsache konstatiert, daß der Sportclub "Rapid" 86 verifizierte Wintersportler angemeldet hatte. Auf diese Weise hat der Sportclub "Rapid", dessen Verdienste um unsere Leichtathletik gerade anlässlich des Meetings vom vergangenen Sonntag in der gesamten slowenischen Presse Anerkennung gefunden haben, gezeigt, daß er sich seiner Pflichten in allen Sportzweigen bewußt ist. Seine Wintersportaktion hat ja auch bereits ein umfangreiches Programm veröffentlicht. Wir wollen vorläufig nur auf das beabsichtigte Skiföring hinweisen, das man hier wohl zum ersten Male zu sehen bekommen wird. Da man damit rechnen muß, daß bald einigermaßen günstige Schneeverhältnisse eintreten werden, wird der Sportbetrieb, der im Laufe des Sommers viel Interessantes brachte, bald einzschalten können, so daß er eigentlich keinerlei Unterbrechung erfahren wird. Wie die Dinge nun liegen, dürfte im Laufe der Wintersaison fast jeder Sonntag im Bereiche unseres Sportgebietes interessante Veranstaltungen bringen.

**Zu den Delegierungen** in der ehemaligen Dragonerlaſterne erfahren wir folgendes: Die in der ehemaligen Dragonerlaſterne untergebrachte Textilfabrik hat die Absicht, ihre Fabriksräume zu erweitern. Zu diesem Zweck ist bereits im Laufe des Sommers die Ründigung von 28 in einem der dortigen Objekte untergebrachten Familien für den Herbst angekündigt worden. Da die Fabriksleitung jetzt an die Erweiterung ihres Betriebes schreitet, wurden dieser Tage drei Parzellen delegiert, denen in Kürze die restlichen folgen sollten. Auf Intervention der Stadtgemeinde nahm die Fabriksleitung jedoch davon Abstand und erklärte sich bereit, in diesem Jahre keine weiteren Delegierungen vorzunehmen. Auch im kommenden Jahre wird das Unternehmen nur in beschränktem Maße Ründigungen bzw. Delegierungen vornehmen, da nur ein kleineres Objekt frei gemacht werden soll, das für die Erweiterung des Betriebes in erster Linie in Betracht kommt.

**Die Einnahmen des hiesigen Hauptzollamtes** betrugen im Oktober 10.408.231.30 Din von eingeführter und 28.948.75 Din von ausgeführter Ware.

**Todesfall.** Am 3. November ist in Buzenica der Schulleiter Herr Josef Golob im Alter von 44 Jahren gestorben.

**Apothekennachtdienst.** Den Apotheken-nachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 9. bis einschließlich 15. November, versieht die St. Anton-Apotheke, Mr. Peter Albanež, in der Frančopanova ulica 18.

**Freiw. Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224.** Freiwillige Rettungsabteilung Maribor, Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 9. bis einschließlich 15. November, ist der III. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: II. Zug.

**Freiw. Feuerwehr Pobrežje, Fernsprecher 2306.**

## Ptujs

**Ein Wunsch unserer Stadtbewohner.** Schon mehrere Male wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß in den Abendstunden ein Autobus für den Verkehr nach Maribor eingesetzt würde. Viele Kinofreunde würden gerne die in Maribor um 9 Uhr stattfindenden Tonkinovorstellungen besuchen, doch der Mangel an Fahrgeschäft läßt dies nicht zu.

## Slovenska Bistrica

**Die Feuerwehrtombola,** die am 26. Oktober abgehalten werden sollen, wurde auf heute, Sonntag, den 9. d. M., verlegt. Zur Verteilung gelangen: 1.) ein Halben "Nittersberger", 2.) eine Junggesellenjimmereinrichtung, 3.) eine Haut Sohlenleider, 4.) eine Ranne Kürbisöl, 5.) ein Sac Weißmehl, 6.) eine Klafter Holz, 7.) eine Geige und außerdem 200 Gewinne im Gesamtwerte von 20.000 Din. Eine Tombolakarte kostet 3 Din. Der Reingewinn ist für die Abzahlung der Motorspritze bestimmt.

**85. Wiegenfest.** Am Martinistag, dem 11. d. M., begeht die Schmiedemeisterswitwe Frau Vittoria Mattusch, geb. Koch, in vollster geistiger Frische und körperlicher Kühligkeit ihren 85. Geburtstag. Möge das allgemein geachtete Urgroßmütterchen noch manches Jahr im Kreise seiner zahlreichen Familie verbringen können!

**Aus dem Staatsdienste.** Der Vorstand des hiesigen Bezirksgerichts Herr OGR Dr. Jakob Doljan ist in den Ruhestand getreten. — Die der hiesigen Bürgerschule zugewiesene Lehrerin Frl. Vera Bodenit ist auf eigenes Ansuchen nach Liboje bei Celje versetzt worden. — Der Fachlehrer Herr J. Bacic wurde an die hiesige Bürgerschule rückversetzt.

**Todesfall.** Im nahen Devina verschied am Montag, dem 3. d. M., der Grundbesitzer Karl Žolger, ein Bruder des bekannten verstorbenen österreichischen slowenischen Landsmannministers und späteren Universitätsprofessors in Ljubljana Dr. Ivan Žolger, im 46. Lebensjahr.

**Bautätigkeit.** Der Südfrüchtenhändler Herr Josef Dorn ist gegenwärtig daran, sein Wohnhäuschen an der Triester Straße unter Dach zu bringen. Anschließend daran haben der Friseur Herr Otto Heimgartner und der Schneidermeister Herr Jakob Skaza Baugründe im Ausmaße von je 600 Quadratmetern zum Preise von 4 Din pro m<sup>2</sup> erworben, um darauf Einfamilienhäuschen zu errichten.

Eherner geht der Hausbau der Friseurgattin Frau Lessig an der Mariborer Straße seiner Fertigstellung entgegen.

**Eine wohlorganisierte Einbrecherbande** scheint unsere Stadt zum Schauplatz ihrer "Tätigkeit" erkoren zu haben. Über den mißglückten Einbruchversuch beim Geschäft des Kaufmannes Herrn Karl Wutt haben wir bereits berichtet. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden nun aus der Kühlkammer des Fleischereigeschäfts der Frau Julie Razboršek 40 Kilogramm Schweinefleisch entwendet, während sich unter dem Schutz der Dunkelheit trotz strömenden Regens verdächtige Individuen neuerdings um das Geschäft des Herrn Wutt sowie um jenes des Kaufmannes Herrn Rac herumdrückten. In ihrem umlauteren Beginnen rechtzeitig verscheucht, ergriffen sie in einem Automobil die Flucht. Es wäre wünschenswert, wenn diesen "noblen Herren" ehest das Handwerk gelegt werden würde, bevor sie noch einen größeren Schaden verursachen könnten.

## Marenberg

**Bezüglich des Silberbergwerkes** in der hiesigen Gegend wird uns mitgeteilt, daß tatsächlich ein solches Bergwerk hier besteht, und zwar auf dem Schober'schen Besitz in der Gemeinde Remšnik. Das Bergwerk ist bereits sehr alt, denn schon vor über 60 Jahren wurde dort nach Silber gegraben. Viele Jahre lang war dann der Betrieb eingestellt, aber seit einiger Zeit werden von einer Gesellschaft wieder Probegrabungen durchgeführt, die bei Anwendung moderner Methoden auf eine ergiebige Ausbeute in der Zukunft schließen lassen.

## Allerlei

**Rattenkrieg.** Die Stadtverwaltung von Paris führt einen erbitterten Krieg gegen die Ratten, welche die Räume unsicher machen und abends über einsame Straßen huschen. Eine Prämie von 50 Centimes wird für ein erlegtes Tier ausbezahlt, wenn der Jäger sein Glück durch Vorweisung des Ratten schwanzes beweisen kann. Für manche besonders Geschichte ist diese Prämie eine ganz beträchtliche Einnahme geworden. Das sieht man schon aus folgender Geschichte: Ein Pariser Junge sagte: „Ich fange die Ratten, schneide ihnen den Schwarz ab, der mir zehn Sous einbringt und lasse sie dann wieder laufen.“ — „Davon hast du doch nichts, der Schwanz wächst doch nicht mehr nach!“ — „Das wohl nicht. Aber sie können sich weiter vermehren. Ein fluger Geschäftsmann denkt an die Zukunft!“

**Wunder der Chirurgie.** Über hundert Chicagoer Chirurgen waren jüngst bei einer Operation des bekannten Chicagoer Chirurgen Dr. Baller anwesend, der ein neues Operationsverfahren zur Heilung des Beinbruches demonstrierte. Auf dem Operationsstisch lag eine junge Dame, die sich das rechte Bein doppelt gebrochen hatte. Die Operation wurde mit Lokalprästhesie ausgeführt und verlief für die Patientin so schmerzlos, daß sie sich mit den Arzten gemütlich unterhalten konnte. Als die Operation beendet war, befestigte Dr. Baller einen leichten Gipsverband am operierten Bein und sagte zu seiner Patientin: „Jetzt können Sie aufstehen und ruhig zu Fuß nach Hause laufen.“ Fräulein Veronik machte einige Schritte durch den Operationsraum und verspürte dabei absolut keine Schmerzen.

**Der Kropf-Bazillus entdeckt.** Auf dem Mikrobiologischen Kongress in Paris erklärte der Washingtoner Gelehrte Dr. E. O. Houba, er habe zufällig entdeckt, daß der Kropf durch einen Bazillus hervorgerufen wird und nicht durch den mangelhaften Iodgehalt des Trinkwassers, wie bisher angenommen wurde. Er erzählte, daß er ein Stück Kropfgewebe auf einem Kulturboden liegen hatte und darauf vergaß. Als er nach einigen Tagen nachsah, bemerkte er weiße Kleide auf dem Boden und fand, daß sich eine Bazillenkultur gebildet hatte. Mit dieser impfte er Tiere, bei denen er dann wieder denselben Bazillus feststellen konnte. Er ist der Überzeugung, daß der Kropf im Frühstadium durch eine Serumbehandlung geheilt werden kann, denn einige Jugendliche, die von ihm auf diese Weise behandelt wurden, konnten innerhalb von sechs Wochen vollständig geheilt werden.

# Sibirien

## Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Russland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Es gab aber auch noch andere Herrlichkeiten. In der Speisebarade befand sich ein Verkaufsstand. Hier konnte man um wenigstens Geld ganze Töpfe voll starken, süßen schwarzen Kaffees kaufen. Ferner amerikanische Zigaretten in schönen Packungen zu 20 Stück. Käse, Kaviar und alles Erdentliche. Wenn wir abends oben auf unseren Betten saßen und bewundernde Gespräche über unsere nunmehrige gute Zeit führten, kletterten einmal Meneghini, dann Schweighofer und dann ich mit einem Tschainik in die Latte hinunter und schleppten literweise schwarzen Kaffee heraus. Meistens ging aber mein schlanker Freund Meneghini, dann er tat nichts lieber als für seine Kameraden sorgen. Dabei zählte er auch sein Geld nicht, es war immer, als sei sein Geld ein gemeinsamer Besitz. Wenn er uns einen Gefallen erwies, klängt sein Lachen immer aus tiefer Seele, lameradshaftliches Wohltun war eben seine Leidenschaft.

Während der ersten Tage studierten wir die Verhältnisse in unserer Siedlung.

Es gab drei Sorten von Kasernenbewohnern. Die ersten waren die Legionäre. Diese wohnten in der vordersten Baracke, hatten rote Aufschläge am Kragen mit dem Stern von Savoyen, die Bombenkarde auf der Kappe und waren bewaffnet. Sie waren in jeder Beziehung die Bevorzugten und bezogen einen Monatlohn von 7 amerikanischen Dollars. Ein Vermögen in diesem Land der Inflation, wo man für einen Dollar 2000 Rubel bekam und damit alle Genüsse der Hafenstadt kaufen konnte. Ferner fachten sie amerikanische Zigaretten und an Sonntagen je einen Trinkbecher voll Wein. Schwarzen kalifornischen Wein. Besonders diese Weinfassung umgab sie in meinen Augen mit dem Nimbus außerordentlicher Wesen.

Die zweite Gruppe, schon zahlreicher, waren die sogenannten "Concittadini", Mitbürger. Zu ihnen waren auch wir eingetragen. Dies waren Leute, die zwar mit sauren Mienen Italien anerkannt hatten, aber von dem bewaffneten Soldaten spielen nichts wissen wollten. Opportunisten, die in ihren Herzen und Gesprächen noch waschechte Österreicher geblieben waren, sich aber doch nicht zu den Unbequemlichkeiten der Verneinung entschließen konnten. Sie waren nicht Fleisch, nicht Fisch. Im Grunde hielten sie ihren neuen Herrn, das Königreich Italien, schwadronierten und schimpften und trugen immer eine beleidigte und angeekelte Miene zur Schau. Den Legionären waren sie alles eher als grün.

Die dritte Gruppe, die weitaus zahlreichste, ihrer mehr als 2000, nannte Meneghini treffend die "Granitschädel". Das waren die Renitenten, die von Italien von vornherein nichts hatten wissen wollen, die Erklärung über die Anerkennung Italiens trotz aller Druckversuche nicht unterschrieben hatten und in beständigem Aufzehr gegen die neue Weltordnung erglühten. Ihre Abneigung ging so weit, daß sie nicht einmal in der Nähe der Legion und der Concittadini wohnen wollten. Weit drüber über dem Bach saßen sie in einer langen Holzbaracke, lebten wie vormals als Kriegsgefangene, gingen uns „neuen Italienern“ nicht einmal in die Nähe. Ram aber ein besonders harter Granitschädel einmal von ungefähr an einem von uns vorbei, erlangte er nicht, auf den Boden zu spucken und einen grimmigen Fluch auf den „Traditore di patria“, den Vaterlandsverräter, aus verachtungsvollstem Mund auszustoßen. Vor diesen Helden hatten auch die Legionäre Respekt und man ließ sie schließlich in Ruhe. Sie trugen noch ihre alten österreichischen Uniformsfehren, weil sie die Annahme der italienischen Grigio-verde-Monturen ablehnten. Nahm sie aber ja einer an, weil ihm schon der Nackt aus den Hosen heraus schaute, dann zog er die neue graugrüne Hose unterhalb an und die österreichischen Fetzen drüber. Nur in einem einzigen Belang hatten sie Verbindung mit uns. Da sie vom Kommando kein Geld bekamen und sie doch rauchen und Kaffee trinken wollten, mußten sie arbeiten. Bezahlte Arbeit gab es aber im Militärlager keine und daher nahmen sie unsere Wäsche gegen Entlohnung zum Waschen an. Was für ein furchterliches Geschäft das im Winter war, wo sogar das Meer zugeschröft, erlebte ich selbst, wenn ich meine wenigen Hemden alle 14 Tage einmal auswusch. Ich glaubte dann immer, das eisige Wasser müßte mir die Arme bis zum Ellbogen wegfräßen. So saßen sie abgetrennt, in unheimlichen Häusern ge-

ballt, in ihrer Baracke, gingen nicht in die Stadt wie wir anderen, verzehrten sich in ohnmächtigem Haß. Das Peinliche war, daß sie alle echte italienische Bauernburschen aus dem Trentino waren und den weitaus größten Teil unserer Siedlung ausmachten. Sie wurden „Prigionieri di guerra“ genannt, also auch hier noch Kriegsgefangene. Da sie in unserem Lager die größte Zahl bildeten, war am Abend die Verkaufslavla oft so voll mit ihnen, daß unsere neuen italienischen Monturen zwischen den verlumpten österreichischen fast verschwanden. Sie standen mit verschlossenen Gesichtern an, in den blaugesforenen Händen die blechernen Teekannen, bis sie an die Reihe der Bedienung kamen. Mit uns redete nie einer ein Wort, wohl aber starrten sie uns häherfüllt an. Wie mir in meinem Herzen zumute war beim Anblick dieser Brüder, ist kaum zu beschreiben. Es wird indessen von ihnen noch die Rede sein.

Nachdem wir einige Tage unter den faden, nörgelnden, ewig schimpfenden „Concittadini“ verbracht hatten, warf Meneghini die Frage auf, ob wir nicht lieber in die Legion eintreten sollten. Eine so einfache Sache war das nun nicht, denn die „Concittadini“ tuschelten immer darüber, daß die Legionäre eines Tages ins Feuergefecht mit den Roten kommen würden, und zwar erzählten sie dies mit großer Schadenfreude. Eine solche Opposition gegen das Waffenträgen habe ich überhaupt nie erlebt wie unter diesen verlappten Österreichern. Buchstäblich „verlappt“, denn unter ihren italienischen Rappen trugen sie Köpfe, die den Legionären sicherlich die Hölle in den Hals wünschten.

Ich überlegte hin und überlegte her. Die Gründe für das Eintreten in die Legion waren sehr gewichtig. Denn unter den Concittadini wurde ich tatsächlich bloß gefüttert, ohne dafür eine Gegenleistung abzustatten. Wenn mein Schwindel aufkam, so flog ich hier zweifellos pfeilgeschwind hinaus. So dachte ich wenigstens in jener ersten Zeit. In Wirklichkeit war das italienische Kommando so liberal, daß es in keiner Weise dem Ursprung jener nichtitalienischen Kriegsgefangenen nachsorgte, die sich unter die italienische Flagge geflüchtet hatten. Das muß ich der Wahrheit zur Ehre feststellen. Warum die Italiener so nobel waren, weiß ich nicht. Vielleicht war der Vorstand der italienischen Mission, Major Manera, persönlich so beschaffen, daß er die aus der vielfältigen Kriegsgefangenschaft Flüchtenden nicht zurückstoßen wollte. Denn verborgen konnte es unmöglich geblieben sein, daß in der Legion und unter den Concittadini so und so viele Steirer, Tiroler, ja auch Kroaten und Slowenen waren, die nicht nach Italien gehörten. Dazu aber dem nicht viel nachfragte, das sollte ich bald selbst erleben.

An jenem Tag der Entscheidung wußte ich aber das noch nicht. Ich entschloß mich schwer, dachte eine halbe Nacht darüber nach und suchte nach Gründen, die meinen Eintritt in die Legion vor mir selbst rechtfertigen sollten. Zuerst einmal entgegne ich mir, daß, wer einmal A sagt, am besten auch B sagt, sagen muß. Dann sah ich die viel freiere, bessere Stellung der Legionäre, sah vor allem die 7 Dollars monatlich, die sie als Sold bekamen, den Sonntagswein und die Zigaretten. Auch hatte ich brennende Lust, wieder einmal ein Gewehr zu tragen und richtiger Soldat zu sein. Die Gefahr, mit den Roten eines Tages Schießereien zu haben, erschien mir nicht sehr erheblich zu sein. Und so ganz ein Feigling war ich doch nicht, daß mich eine frischfröhliche Schießerei hier am Ozean besonders gejchreckt hätte. Im Gegenteil, sie lockte mich, zumal ich wußte, daß viel japanisches und amerikanisches Militär in Wladiwostok stand, aber auch Franzosen, Engländer und Tschechen. Es müßte mit dem Teufel zugehen, dachte ich mir, daß sich im Fall eines richtigen Konfliktes ausgerechnet unsere Legion mit ihren ehemaligen Österreichern in die erste Linie stellen sollte. Dazu das Einspringen in die Legion eine sehr praktische Sache war, ersah ich auch daraus, daß unser vollbartiger Israelit mit seiner Nase für Dollars und Besseres ohneweiters in die Legion eingetreten war, obwohl Israeliten im allgemeinen und Kaffeejuden im besonderen gewißlich keine große Vorliebe für Gewehre und Patronen an den Tag legen.

Und so trat unser Kleeball — Meneghini, Schweighofer und ich — nach zwei Tagen in der

Kanzlei an, wo wir um die Aufnahme in die Legion ersuchten. Man machte uns dort gar keine Hindernisse. Wir zogen aus der Kaserne der Concittadini aus und übersiedelten in den ersten Stock der vorderen Kaserne, in den Saal der 1. Kompanie. Sie hieß „Prima compagnia della Legione Redenta di Siberia.“ Redenta. Das war wohl so das Gegenteil von Irredenta. Auch die Concittadini (Mitbürger) hießen offiziell nicht so, sondern jeder einzelne trug in den Listen vor seinem Namen den Titel „Redente, d. i. „Erlöster“.

Im Handumdrehen wurde jeder von uns ein „soldato“. Wir färbten die roten Aufschläge aus, nähten sie auf die Bluse und schraubten auf jeder Seite den Stern von Savoyen an. Auf die Kappe kam die Rokarde mit der Bombe. Dann beluden wir jeder ein Gewehr, Patronatäschchen, einige Magazine Patronen, einen Rucksack und einen mit grünem Tuch überzogenen Pelzmantel, der fast bis auf den Boden reichte. Auch ein Paar dicke rote Wollstrümpfe bekam ich, die so lang waren, daß man sie bis oben herausziehen konnte. Ich sah darin aus wie ein Bauernmädchen.

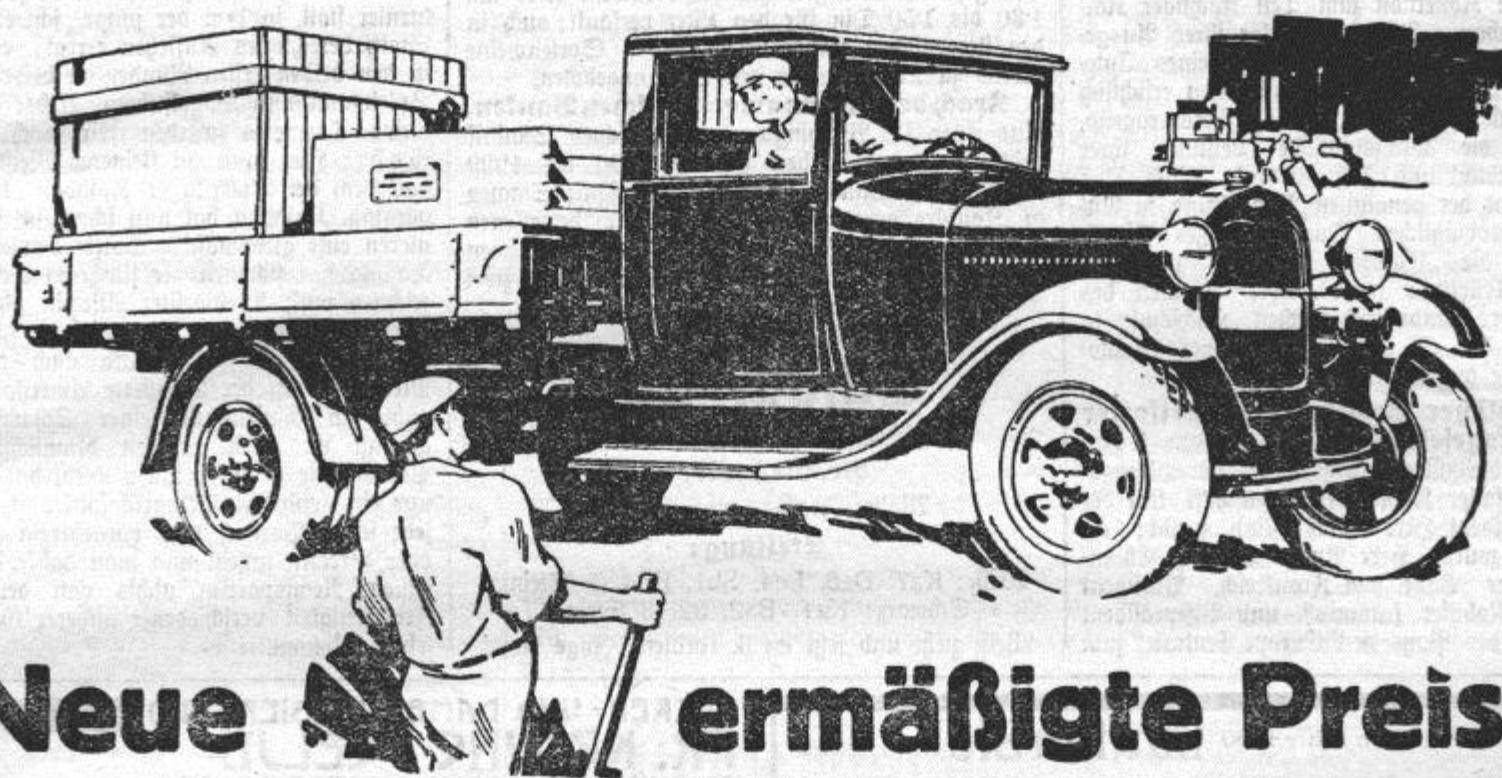
Das Gefühl, wieder einmal ein Gewehr zu haben, war großartig. Ich sah es mit liebevollen Augen in allen seinen Teilen an, zog unzählige Male den Verschluß heraus, stieß ihn wieder zurück, nur um dabei das angenehme stählerne Geräusch zu hören. Es war ein russisches Gewehr mit dem vierkantigen langen Bajonet, aber noch fast neu. Ein schönes Gewehr, ein Stück, das man lieben konnte. Im Kompaniehauptsaal, der durch Säulen in zwei Teile geteilt war, war der größte Teil mit Eisenbetten in zwei Reihen besetzt. Die Betten waren aber ziemlich auseinandergerückt, so daß keiner dem Nachbar beim Schlafen in den Kragen zu schnarchen brauchte. Zwischen den Bettreihen war noch ein breiter Gang für unser Auf- und Niederspazieren. Ferner waren einige riesige runde Oesen da, die bis zur Decke reichten. Jene sibirischen Kasernösen, die die Wärme aufspeichern und sie lange Zeit behalten.

Wir besetzten drei Betten in der Mitte der Bettreihe gegen die Fenster zu, schlichteten unsere Monturen im bekannten Biered auf der Stelllage auf, legten das weiße Brotläibchen daneben und hängten das Gewehr so beim Bett auf, daß der Kolben neben dem Kopfpolster herunterhing. Ich muß sagen, daß ich ein ganz schönes Gefühl angefangen dieser richtigen soldatischen Aufmachung hatte. Dazu kam noch das Erotische dieser Soldatenpielerei, das Bewußtsein, daß zwei Kilometer da unten die Wogen des Stillen Ozeans anliefen, daß da drüber eine Hafenstadt lag, wo für Dollars ...

Vor allem schaute ich mir aber die Soldaten unserer Kompanie an. Bald zeigte es sich, daß sie alle sehr nette, lameradshaftliche Burschen waren. Einige witzige Triestiner waren da, einige Furlaner, einige Südtiroler, ein Einjähriger aus Leibnitz, ein zwickerbewaffneter dünner Bursch aus Bozen mit einer spitzen Nase, der in der Roten Garde gedient hatte und furchtbare Geschichten vom Rückzug der Roten über den Amur zu erzählen wußte. Ferner war ein verschlossener stämmiger Kroate aus dem Küstenland da, das prächtige Bild eines Soldaten, und ein baumlanger Slowene aus Haibenschaft. Fast alle bis auf einige Furlaner und Triestiner verstanden Deutsch, so daß bei der Kompanie zur guten Hälfte Deutsch gesprochen wurde. Trotzdem frischte ich meine eingerosteten italienischen Kenntnisse auf und kam ganz gut mit ihnen aus. Schon jetzt möchte ich aber bemerken, daß in unserer Kompanie die Nationalitätenfrage vollkommen ausgeschaltet war. Niemals sagte ein Italiener auch nur ein Wort gegen uns Deutsche, auf das alte Österreich fiel niemals ein böses Wort. Im Gegenteil, wenn es erwähnt wurde, so geschah es in der Weise, wie man von einem Toten spricht, den man noch gerne am Leben haben möchte. Das ist die Wahrheit. Wir waren gute Kameraden zusammengeschlossen und ich fühlte mich unter diesen Leuten ganz schrecklich wohl.

Mit der Zeit beschlich mich ein wahres Herrengefühl. Das kam wahrscheinlich vom Gewehr her, das mattblau blinkend neben meinem Kopfpolster herunterhing. Ich war kein Kriegsgefangener mehr, sondern waffentragender Soldat. Die Gedanken an die tieferen Gründe dieses traurigen Soldateniums schob ich immer mit Gewalt zurück: Was war denn zu machen? Noch immer lieber so, am Meerstrand auf die Heimkehr wartend, als noch einige Jahre in einem verwanzten Kriegsgefangenenlager zu sitzen und den Verstand einzubüßen. Zu tun war in der Kompanie fast nichts.

# FORD - Lastwagen



## Neue ermäßigte Preise

Die letzten Neuerungen am Ford-Lastwagen haben dessen Absatz gewaltig gesteigert. Die Zunahme der Produktion hat Ford die Möglichkeit gegeben, die jetzige **namhafte Preisermäßigung** vorzunehmen, seinem Prinzip folgend, die bei der Herstellung erzielten Vorteile unverzüglich der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der Ford-Lastwagen ist heute das am weitesten verbreitete mechanische Transportmittel. Die dabei maßgebenden Faktoren als Betriebssicherheit, Schnelligkeit, Kraft, Wirtschaftlichkeit und lange Lebensdauer sind seine Hauptvorzüge. Nicht umsonst wird er vom umsichtigen Geschäftsmann und weitblickenden Industriellen vorgezogen.

Der Ford-Lastwagen ist äußerst kräftig gebaut, verfügt über den weltbekannten Modell A Ford-Motor, besitzt ein Vierganggetriebe, ein außerordentlich wirksames Sechsbremsen-System, eine überaus robuste Hinterachse, Hinterfedern nach dem Kantileversystem.

\* \* \*

Sind Sie berechtigt, die Ihnen von Ford dargebotene Okonomie unbeachtet zu lassen? Machen Sie sich die Erfahrung großer Unternehmen zunutze, die im Ford-Lastwagen das betriebssicherste und ökonomischste Transportmittel festgestellt haben.

\* \* \*

Benützen Sie den Vorteil, den Ihnen diese erhebliche Preisermäßigung bietet und besichtigen Sie den Ford-Lastwagen beim nächsten Ford-Händler. Dieser wird Ihnen kostenlos und unverbindlich die Transportkosten bei Anwendung von Ford-Lastwagen in Ihrem Betriebe aufstellen. Vergleichen Sie diese mit Ihren heutigen Ausgaben. Sie werden zugeben müssen, daß Ihre Methoden der Vergangenheit angehören.

### Einige seiner Vorteile:

Ausnehmend kräftiger Motor mit niedriger Umdrehungszahl.

Vierganggetriebe.

Äußerst wirksames Sechsbremssystem.

Große Anzahl von Kugel- und Rollenlagern.

Besonders kräftige Bauart.

Kantilever-Hinterfederung.

Große Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Ford-Material.

Ford-Kundendienst.

### Die neuen ermäßigten Preise:

Lastwagenchassis mit einfachen Hinterrädern Din. 52.500—

Lastwagenchassis mit doppelten Hinterrädern Din. 53.500—

Ausstattung: Ein unbereiftes Reservrad, vordere Stoßfänger.

Barpreise, freibleibend und franko Lager aller Ford-Händler in Jugoslawien.

LINCOLN  Fordson

# FORD MOTOR COMPANY

## Wirtschaft u. Verkehr

**Montafoner Zuchtvieh aus dem Beden von Apače auf der Zagreber Messe.** Die Julius Meinl'sche Gutsverwaltung Freudenau in Apače hatte bei der diesjährigen Zagreber Messe eine erstklassige Kollektion zum Teil trächtiger Kalbinnen zur Schau gestellt, die infolge ihrer Ausgewogenheit in Form und Farbe allgemeines Interesse erweckten. Wie aus den Nachweisen ersichtlich war, ist auch ihre Abstammung hervorragend, beträgt doch die durchschnittliche Leistung ihrer Mütter per Stück und Jahr 4047 kg Milch. Das Preisgericht hat der genannten Verwaltung in Anbetracht der vorzüglichen Qualität außer Einzelpremien auch die „Goldene Medaille“ zuerkannt. Die ganze Kollektion wurde über Anraten des Professors der Landwirtschaftlichen Hochschule in Zagreb Herrn Dr. S. Ullmann von der Staats-herrschaft Belje angekauft.

**Französischer Präsident der Trifaller Kohlenwerksgesellschaft.** Auf der am 4. Nov. in Ljubljana abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der Trifaller Kohlenwerksgesellschaft trat der bisherige Präsident Herr Adolf Minh zurück; an seine Stelle wurde Herr André Luquet, Ehren-gouverneur der Bank von Frankreich, Präsident des „Credit Mobilier français“ und Vizepräsident der „Banque des Pays de l'Europe Centrale“ zum

Präsidenten der Trifaller Kohlenwerksgesellschaft gewählt.

**Die Weinernte in Jugoslawien.** Die heurige Weinernte wird mit 3 Millionen Hektoliter geschätzt, also etwas höher als der Ertrag im vorigen Jahre. Die Mostpreise im Banat sind bis auf 0·60 Din gefallen und gewöhnlicher Neuwein wird mit 1·30 bis 1·50 Din für den Liter verkauft; auch in den slowenischen Landesteilen werden Sortenweine bereits zu 2·50 Din für den Liter angeboten.

**Reich der kleinen amerikanischen Banken.** Aus einer in Washington veröffentlichten Statistik geht hervor, daß in der Zeit von 1920 bis 1929 5000 kleine Banken in den Vereinigten Staaten in Konkurs geraten sind. Die hierdurch betroffenen Geldgeber sind 7 Millionen und das von ihnen jenen Banken anvertraute Geld übersteigt zwei Milliarden Dollar.

## Schach-Ede

redigiert von Harald Schwab

### Problem Nr. 63

Walter Freiherr v. Holzhausen.

#### Stellung:

Weiß: Ka7, De6, Le4, Sb1, Bd4 (5 Steine)

Schwarz: Ka1, Ba2, b2 (3 Steine)

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

**Lösung zu Problem Nr. 60**  
1.) Th7—h8, g5—g4; 2.) Th8—g8, Sh5—f4;  
3.) Tg8—g7.  
Ein schönes Stück bei aller Einfachheit des Materials.

## Märchen

**Stockholm:** Hier findet derzeit ein Meisters-turme statt, in dem der junge schwedische Meister Stoltz berechtigtes Aufsehen erregt; er schlug gleich in den beiden ersten Runden die beiden Großmeister Spielmann und Bogoljubow. Über den Ausgang dieses Turnieres werden wir noch berichten.

**Görl:** Hier fand ein kleineres Meisters-turme statt, aus dem der Amerikaner Rajsdan als Sieger hervorging. Rajsdan hat nun schon in sovielen Turnieren eine gleichmäßige Stärke bewiesen, daß man ihn als den stärksten der jüngeren Schachmeister bezeichnen muß. Weltmeister Aljechin glaubt in ihm einen aussichtsreichen Kandidaten für die Weltmeisterschaft zu sehen und auch wir sind der Meinung, daß der talentierte Amerikaner noch lange nicht am Gipspunkt seiner Schachlaufbahn angelangt ist. Wir bringen demnächst eine seiner Partien, die gewiß gefallen wird, da Rajsdan nicht nur ein gefürchteter Angriffsspieler ist, sondern auch jede seiner Partien von vornherein auf Biegen oder Brechen anlegt und man daher sogar auch in seinen Remispartien nichts von der allzugroßen Friedfertigkeit verschiedener anderer Großmeister zu sehen bekommt.

Seit dem Jahre 1850

kaufen Sie noch immer

Bürsten,  
Pinseln,  
Korb-,  
Holz- und  
Galanterie-  
waren

am besten und  
billigsten bei

**J. SAGER**

CELJE  
● Aleksandrova ulica Nr. 9

## HERREN- UND DAMEN-FRISIERSALON FR. KRAJNC • CELJE GLAVNI TRG NO 18 — WEREN-HAUS

Beehre mich den geehrten p. t. Damen und Herren höfl. bekannt zu geben, daß ich meinen Herren-Frisiersalon vollkommen renoviert und den Damen-Frisiersalon vergrößert und mit modernsten hygienischen Einrichtungen ausgestattet habe.

**Alle Haararbeiten**  
für kurzes und langes Haar,  
Dauerwellen, Wasserwellen,  
Maniküren, Pediküren,  
Haarfärben mit Henné, Haarwaschen etc.

werden nun schnellstens und bei aufmerksamster Bedienung solid ausgeführt und halte mich den p. t. Damen und Herren bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

**FR. KRAJNC** Herren- u. Damenfriseur  
Celje, Glavni trg 18

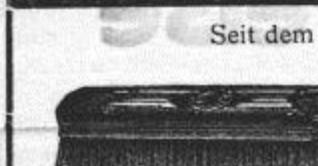


Stricke  
Spagete  
Gurten  
Rosshaar  
Seegras  
Strohsäcke  
kaufen sie bei  
**Anton Šinkovec, Celje**  
Gosposka ulica Nr. 3.

## Underwood-Schreibmaschine

fabriksneu, zu verkaufen, auch auf Monatsraten.

**Ant. Lečnik, Glavni trg 4.**



Bürsten,  
Pinseln,  
Korb-,  
Holz- und  
Galanterie-  
waren

## Dr. Schaefer's Epilepsan gegen die Epilepsi-Krämpfe, fallsucht

seit 15 Jahren bestens bewährt. Täglich eingehende Anerkennungen. Nähere Auskunft und Versand durch:

Apoteka Sv. Stjepanu Mr. M. Fister in Osijek III.

## Kaufe Gold und Silber

Münzen aus Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen, Edelsteine.

R. Almoslechner, Juvelier  
Celje, Prešernova ulica 1.

**Steinkohle, Holzkohle**  
Holz geschnitten und gehackt,  
Holz franko Haus fuhrweise  
liefert billigst Jos. Kirbisch, Celje.

## Süsser Apfelmost

aus Maschanskeräpfel, und Äpfel  
jeder Gattung zu verkaufen bei  
Jos. Kirbisch, Celje.

## Wohnung

3 Zimmer mit Balkon, Küche und  
Zugehör., ist ab 1. Dezember zu  
vermieten. Anzufragen in der Ver-  
waltung des Blattes. 35842

## Wir sind mit Ihnen nicht zufrieden !

Sie suchen zuviel herum und töten die Zeit mit nichts. Nehmen Sie die Wirklichkeit beim Schopf. Vertreter aller Branche! Kein Artikel lässt sich derzeit leichter verkaufen, als unser Hausartikel. In einigen Tagen werden Sie begreifen, was verdienen heißt. Wozu noch überlegen? Feder in die Hand und schreiben an Im-porthaus Omnia, Ljubljana.

## Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche sofort zu  
vergeben. Slomškov trg 4.

## Intell. Fräulein

versiert im Kochen, Nähen u. allen Wirt-  
schaftssachen, mit reicher Erfahrung in  
selbst. Haushaltführung, auch grossen Stils,  
sucht passende Stelle. Angebote mit ge-  
nauen Angaben erbeten unter Nr. „2397“  
an Annonz. Büro Hinko Sax, Maribor.

## Danksagung.

Dr. August Schurbi dankt im eigenen, sowie im  
Namen sämtlicher Verwandten für die anlässlich des Ab-  
lebens seines lieben Vaters bewiesene herzliche Teilnahme.

Celje, im November 1930.